

Nigel

Lachermann

Schuldt





Doch ich irre umher,  
getrieben von meiner brennenden Begierde,  
das große Durcheinander der verschiedenen  
und seltsamen Formen wahrzunehmen,  
die die sinnreiche Natur hervorgebracht hat.

*Leonardo da Vinci*

# 4. ABONNEMENTKONZERT

Donnerstag, 23. Januar 2020, 20 Uhr, Prinzregententheater

## GEORG NIGL

BARITON

## HELMUT LACHENMANN

SPRECHER

## CLEMENS SCHULDT

DIRIGENT

RICHARD WAGNER (1813–1883)

›Siegfried-Idyll‹

HANNS EISLER (1898–1962)

›Ernste Gesänge‹ für Bariton und Streichorchester

*Vorspiel und Spruch (Friedrich Hölderlin)*

*Asyl (Hölderlin-Fragment)*

*Traurigkeit (Bertholt Viertel)*

*Verzweiflung (Giacomo Leopardi)*

*An die Hoffnung (Hölderlin-Fragment)*

*XX. Parteitag (nach Helmut Richter)*

*Komm ins Offene, Freund! (Hölderlin-Fragment)*

*Epilog (Stephan Hermlin)*

Pause

LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770–1827)  
›Die Geschöpfe des Prometheus‹ (Auszüge)  
*Ouvertüre*  
*Introduktion*  
*Nr. 1 Poco Adagio*  
*Nr. 9 Adagio*  
*Nr. 15 Andantino*  
*Nr. 16 Finale*

HELMUT LACHENMANN (\*1935)  
›...zwei Gefühle...‹, Musik mit Leonardo  
für Sprecher und Ensemble

›WÄRME UND WALLUNG‹ Eine Gesprächsreihe in  
Kooperation mit der Süddeutschen Zeitung  
18.30 Uhr STEFAN KORNELIUS im Gespräch mit  
PROF. DR. SABINE PFEIFFER, PROF. DR. THOMAS HESS  
und CLEMENS SCHULDT

# SÜDWÄRTS. VON FEUERBRINGERN UND SCHWEFELFEUERN

RICHARD WAGNER – HANNS EISLER – HELMUT LACHENMANN  
– LUDWIG VAN BEETHOVEN

Die Strafe von Zeus ist grausam. An einen Fels im Kaukasus wird Prometheus geschmiedet, wo ein Geier immerzu an seiner Leber frisst. Weil er ein Halbgott ist, kann Prometheus nicht sterben, und seine Leber wächst stets nach. Über eine gefühlte Ewigkeit ziehen sich die Qualen des Prometheus hin, ähnlich wie Sisyphos, der immerzu einen Felsblock einen Berg hinaufschleppen muss. So will es Zeus, weil Prometheus das göttliche Feuer gestohlen hat: zum Wohle seiner Geschöpfe, dem von Prometheus erschaffenen Menschengeschlecht.

## DER MENSCH UND SEINE NATUR

Auch die Menschen werden von Zeus bestraft. Sie erhalten die Büchse der Pandora, und mit ihr sämtliche Übel, Krankheiten und Laster. Prometheus wird schlussendlich von seinen Qualen befreit, nicht aber seine Geschöpfe. Ihre Übel und Laster bleiben fortan, und so steht der griechische Mythos um den Feuerbringer Prometheus für die Entstehung der menschlichen Zivilisation, der gleichzeitig stets auch die zerstörerische Selbstüberschätzung innewohnt. Eine menschliche Hybris, die sich letztlich immer rächt.

Der Mensch im Widerstreit mit der und mit seiner Natur: Genau dieses Narrativ bildet nicht nur den geistigen, kulturhistorischen Kontext in *Die Geschöpfe des Prometheus* von Ludwig van Beet-

hoven, sondern markiert den Dreh- und Angelpunkt der gesamten ›Wärme‹-Saison des MKO. Als Leit(d)-Motiv bestimmt dieses Narrativ alle Werke des heutigen Abends. So bezeichnet Helmut Lachenmann seine ...*Zwei Gefühle*... von 1991/92 einerseits als ›mediterrane Klanglandschaft in unwirtlicher Höhe‹, um von ›quasi unterschiedlich erhitzten beziehungsweise erkalteten Vulkanen‹ zu sprechen. Die Schwefelfeuer von Ätna und Stromboli kommen unweigerlich in den Sinn wie auch die derzeit ruhenden Schloten von Vulcano und Vesuv.

Als Schüler von Luigi Nono ist das Werden Lachenmanns generell eng mit Italien verbunden. *Musik mit Leonardo* nennt Lachenmann ...*Zwei Gefühle*... für Sprecher und Ensemble im Untertitel, weil es auf einem Text von Leonardo da Vinci fußt. Auch in Lachenmanns 1997 in Hamburg uraufgeführter Oper *Das Mädchen mit den Schwefelhölzern* ist dieser Text integriert. In der besonderen Verarbeitung des Textes aber rückt Lachenmann in ...*Zwei Gefühle*... eine Schärfung der Wahrnehmung und des Bewusstseins in den Fokus. Das Ergebnis ist faktisch ein flammendes Plädoyer für den aufgeklärten, empathischen, wachsam Menschen, woran schon Beethoven stets festhielt.

Selbst in den *Ernsten Gesängen* für Bariton und Streichorchester von Hanns Eisler ist von ›Stürmen‹ die Rede, die ›südwärts ziehen‹ (so im ›Epilog‹ nach Stephan Hermlin). Oder von Schwalben, die – nach Friedrich Hölderlins ›Komm ins Offene, mein Freund‹ – stets kämen, ›ehe der Sommer im Land‹. Dabei handelt es sich eigentlich um ein Werk des Abschieds, das eine durchaus pessimistische und resignative Lebensbilanz zieht. Ganz anderer menschlicher Natur ist das *Siegfried-Idyll* von Richard Wagner: Die sinnlich-luzide Klanglichkeit suggeriert, dass Wagner sein Eheleben mit Cosima als warmes, privates Refugium aufgefasst hat.

## WAGNER: FRIEDENSMELODIE – FAMILIENKULT – EWIGKEITS- SYMBOL

Das *Siegfried-Idyll* hat Richard Wagner 1870 komponiert, anlässlich des 33. Geburtstags seiner Frau Cosima am 24. Dezember und als Dank für die Geburt des gemeinsamen Sohnes Siegfried. Als Tochter der Schriftstellerin Gräfin Marie d'Agoult sowie des Komponisten und Wagner-Weggefährten Franz Liszt war sie frühzeitig mit dem Schaffen Wagners in Kontakt gekommen. Ihre Liebe wuchs im Verborgenen, noch dazu abseits der gesellschaftlichen Norm, denn: Seit August 1857 war Cosima mit Hans von Bülow verheiratet.

Schon auf ihrer Hochzeitsreise machen sie in Zürich halt, um Wagner zu besuchen. Dieser wohnt seinerzeit im Gartenhaus der Villa Wesendonck. Zwischen dem Dirigenten Bülow und Wagner entwickelt sich eine Freundschaft. Nicht zuletzt verfasst Bülow den Klavierauszug zur Oper *Tristan und Isolde*. Im Sommer 1862 besuchen die Eheleute Bülow in Wiesbaden-Biebrich den Komponisten, und schon ein Jahr später gestehen sich Cosima und Richard ihre Liebe ein: auf einer Kutschfahrt in Berlin, wie Wagner in seinen Memoiren ›Mein Leben‹ schreibt.

Im Sommer 1864 reist Cosima mit ihren Töchtern zum Starnberger See, wo Wagner im Pellet'schen Landhaus lebt, unterstützt von Ludwig II. von Bayern. Nach Wagners Tod 1883 leitet Cosima bis 1908 die Bayreuther Wagner-Festspiele. Sie stirbt 1930 in Bayreuth. Das *Siegfried-Idyll* geht ganz direkt auf die Oper *Siegfried* zurück, den dritten und vorletzten Teil des *Ring des Nibelungen*. Tatsächlich ist das Werk kurz nach der Vervollendung der *Siegfried*-Oper entstanden. Konkret werden Themen und Motive aus dem Zweiten und Dritten Akt verwoben, und zwar solche, die die Liebe von Siegfried und Brünnhilde verlebendigen.

Vier Zitate aus der *Siegfried*-Oper stehen im Zentrum, nämlich: die sogenannte ›Friedensmelodie‹ der Brünnhilde (›Ewig war ich, / ewig wäre ich, / ewig in süß / sehrender Wonne – / doch ewig zu deinem Heil!‹), das ›Weltenhort-Motiv‹ (›O Siegfried, herrlicher Hort der Welt‹), das Thema des Liebesentschlusses (›Du bist mir ewig‹) sowie eine Begleitfigur aus dem Liebeslied Siegfrieds. Dazu gesellt sich überdies das Volkslied ›Schlaf, Kindchen, Schlaf‹, allerdings in einer anderen Melodieführung als der heute bekannten. Somit setzt Wagner seine Liebe zu Cosima mit der zwischen Siegfried und Brünnhilde gleich, um zudem das gemeinsame Kind als Frucht dieser Liebe zu huldigen.

Allein die solistisch gesetzten und doch oftmals chorisch ausgeführten Streicherstimmen machen deutlich, dass dieses Werk im Grunde die ›Miniatur einer Sinfonischen Dichtung‹ ist. Das *Siegfried-Idyll* wurde erstmals im Treppenhaus der Tribschener Wagner-Villa am Vierwaldstättersee bei Luzern in der Schweiz aufgeführt. Gegen den Willen von Cosima und aus Geldmangel hat Wagner das Werk publiziert. Als Liszt die Partitur 1878 studierte, schrieb er eine Lobeshymne an Wagner.

›Dein *Siegfried-Idyll* ist die herzinnigste, idealste, bezauberndste Verherrlichung des Familien-Kultus‹, schreibt Liszt. In seiner *Auferstehungs-Symphonie Nr. 2* wird Gustav Mahler die ›Friedensmelodie‹ aus dem *Siegfried* und dem *Siegfried-Idyll* als Ewigkeitssymbol zitieren. ›Sterben werd' ich, um zu leben!‹, singt der Auferstehungschor unisono auf dem finalen Höhepunkt, womit Mahler die Worte Brünnhildes (›Ewig war ich...‹) aufgreift und konsequent umdeutet. Auch in der *Symphonie der Tausend Nr. 8* zitiert Mahler die ›Friedensmelodie‹, und zwar im zweiten Teil kurz vor dem ›Chorus mysticus‹.

## EISLER: ›FREUNDLICH, HÖFLICH UND LEICHT‹

Auf den ersten Blick mag es paradox erscheinen, dass Hanns Eisler in seinem *Ernste Gesänge* für Bariton und Streichorchester von 1961/62 einen ›freundlichen, hoffenden Zug‹ hört. Abgesehen von dem Werktitel stellt dieser Zyklus die letzte abgeschlossene Komposition im Schaffen von Eisler dar: ein Werk des Abschieds und zugleich eine Art Lebensbilanz, wie allein die vertonten Texte verraten. Allerdings heißt es schon im eröffnenden *Vorspiel und Spruch* nach Friedrich Hölderlin, dass sich das Freudigste hier ›in der Trauer‹ ausspreche, wo sonst viele umsonst versuchten, es ›freudig zu sagen‹.

Manche Vertonungen sind bereits in früherer Zeit entstanden und wurden in diesem Zyklus erneut integriert. So eröffnet Hölderlins ›An die Hoffnung‹ bereits die *Hölderlin-Fragmente* von 1943. ›Wo bist du?, wird die Hoffnung befragt, die sonst doch ›das Haus der Trauernden‹ nicht verschmähe. ›Doch atmet kalt mein Abend schon‹, und ›gesanglos schlummert das schauernde Herz‹. Es ist ein bisweilen resignativer Ton, der sich nicht zuletzt in manchen Texten äußert. Von ›Traurigkeit‹ etwa ist die Rede, die – nach Bertold Viertel – dem Menschen ›der besseren Zeiten‹ entgegenwehe, oder von ›Verzweiflung‹.

›Schmerz und Langeweile sind unser Los / Und Schmutz der Welt‹, heißt es wiederum bei Giacomo Leopardi. Wie sehr diese Rückschau persönlich, im Grunde autobiographisch gefärbt ist, zeigen die Gedichte ›Asyl‹ nach Hölderlin und ›XX. Parteitag‹ von Helmut Richter. Schon in den *Hölderlin-Fragmenten* von 1943 hatte Eisler das eigene Exil und die Heimatlosigkeit verarbeitet, so wie jetzt in ›Asyl‹. Sein Exil beginnt 1933 mit der ›Machtergreifung‹ Adolf Hitlers und führt ihn durch Europa nach Russland, den USA und Mexiko.



Hanns Eisler

Als bekennender Kommunist wird Eisler nach dem Zweiten Weltkrieg in der repressiven McCarthy-Ära der USA wegen »unamerikanischer Tätigkeit« verfolgt und faktisch nach Europa ausgewiesen. Dort muss er in der DDR bald erkennen, dass der real existierende Sozialismus nicht minder repressiv ist. Auf dem XX. Parteitag der KPdSU im Februar 1956 hält Nikita Chruschtschow seine legendäre »Geheimrede«, die die Verbrechen des sowjetischen Diktators Josef Stalin anspricht und im Ostblock eine »Entstalinisierung« einläutet. In dem Gedicht von Richter ist von einem »kaum erträumten Glück« die Rede: »Leben, ohne Angst zu haben.«

In seiner Vertonung lässt Eisler die Streicher im »col legno« spielen, bei dem das Holz des Bogens auf die Saiten geschlagen wird. Schon in der Barockzeit wurde mit dieser Spieltechnik experimentiert. Laut der »Instrumentationslehre« von Hector Berlioz eignet

sich dieser Klang vortrefflich, wo sich ›Fürchterliches mit Groteskem einigt‹. In diesem dezidiert politischen Kontext setzt auch Dmitri Schostakowitsch in der *Sinfonie Nr. 14* für Sopran, Bass und Kammerorchester von 1969 das ›col legno‹ ein, und zwar in der Vertonung des Gedichts ›Im Kerker der Santé‹ nach Guillaume Apollinaire.

Auch nach dem XX. Parteitag bleibt das gesellschaftliche Klima im Ostblock so repressiv wie im Kulturleben, wovon auch Eislers Musik betroffen ist. Schon in früheren Werken wie den *Hölderlin-Fragmenten* von 1943 führt Eisler Atonalität, Dodekaphonie und Tonalität zu einer Montage zusammen, die Theodor W. Adorno einst als ›ungewissen und ambivalenten Ton‹ charakterisiert. Eben dieser Tonfall kommt in der DDR nicht gut an. In den *Ernstes Gesängen* ist diese Tendenz noch weiter zugespitzt, womit sich zugleich die von hohlem Pathos befreite ›Brecht'sche Lakonik‹ noch deutlicher ausdrückt. Für seine *Ernstes Gesänge* fordert Eisler, dass der Sänger möglichst ›durchweg freundlich, höflich und leicht‹ singe, um ferner ›die Inhalte eher zu referieren als auszudrücken‹. Gleichzeitig sollten jedoch ›künstliche Kälte, falsche Objektivität, Ausdruckslosigkeit‹ vermieden werden.

## LACHENMANN: MEDITERRANES SUCHEN IM GEHEN

In *...Zwei Gefühle...*, *Musik mit Leonardo* soll der Text von Leonardo da Vinci ebenfalls ›nicht ausdrucksstark deklamiert‹ werden, heißt es in der Partitur: ähnlich wie es der von Helmut Lachenmann geschätzte Hanns Eisler für seine *Ernstes Gesänge* fordert. Vielmehr sollen die ›phonetischen Partikel‹ rhythmisch und klanglich so präzise und erkennbar wie möglich artikuliert werden. Als Lachenmann das Werk 1991/92 komponiert, ist sein Lehrmeister Luigi Nono kurz zuvor verstorben. Im leerstehenden Haus Nonos auf Sardinien sei ein großer Teil der Komposition entstanden,

bemerkt Lachenmann 1994. ›Keine Frage, dass die Erinnerung an ihn meine Vorstellungen damals mitbestimmt hat.‹

Während der Darmstädter Ferienkurse 1957 hatte Lachenmann den großen Musikneuerer aus Italien kennen gelernt, um von 1958 bis 1960 dessen einziger Kompositionsschüler zu werden: in Venedig, der Heimat Nonos. Eine ›Pastorale, geschrieben im Gedanken an das, was mich mit dem Komponisten des *Hay que caminar* verbunden hat‹, nennt Lachenmann die *...Zwei Gefühle...* auch.

Was ihn mit Nono verbunden und von ihm getrennt hat, ergründet Lachenmann ausführlich 1991 in seiner Betrachtung ›Von Nono‹ *berührt*. Dass er im Kontext von *...Zwei Gefühle...* konkret Nonos ›*Hay que caminar*‹ *soñando* für zwei Violinen nennt, ist bezeichnend. Nono hatte dieses Werk 1989 geschrieben, für Irvine Arditi und David Alberman, um die Idee des unvollendeten Zyklus *Camiantes* weiter zu vertiefen. Wie generell in Nonos Werken seit Ende der 1970er Jahre werde hier ›die akustische, durch den Raum selbst gegebene Form endgültig für die Klangphysiognomie‹ bestimmend, so der Musikpublizist Luigi Pestalozza.

In ›*Hay que caminar*‹ *soñando* sind die Violinstimmen demzufolge auf verschiedenen Notenpulten im Raum verteilt, und die Spieler wechseln ihre Standorte. Sie bewegen sich im Raum, ohne einem linearen, vorher festgelegten, klar definierten Weg zu folgen. Sie wandern also, eine Wanderschaft im fast schon romantischen Sinn, eine Art ›Winterreise‹. Allerdings ist es nicht die ›Deutsche Romantik‹, die Nonos Suchen im Gehen inspiriert, sondern eine Inschrift im Kloster Monte Si3n von Toledo. ›Umherziehender, es gibt keinen Weg, aber wir müssen gehen‹, hei3t es da.

Geräuschhaftes vereint sich mit Melodiepartikeln, Stille mit Klangaktion. Wie die Klosterinschrift von Toledo fordert die Musik Nonos eine geschärfte Wahrnehmung ein, ein geschärftes



Helmut Lachenmann mit Clemens Schuldt

Bewusstsein, und hier knüpft Lachenmann in *...Zwei Gefühle...* an. Die beiden Sprecher des Textes seien ›quasi sich ergänzende Bewusstseins-Hälften eines imaginären Wanderers und still stauenden Lesers‹, so Lachenmann. Sie selbst fungierten gleichsam bewusstlos, wie die ineinander arbeitenden Hände eines Sehbehinderten, der jenen Text ertaste: wie ›eine kostbare Inschrift‹. Der Sehbehinderte füge diese Texte vor seinem Gedächtnis zusammen.

Dieser Prozess verlaufe ›konzentriert und nüchtern, versunken, aber zugleich betroffen im doppelten Sinn des Wortes, denn was sich semantisch erschließt, beschwört eben jene Situation des unruhigen Suchens im Gefühl der Unwissenheit, in welcher der blind Tastende sich wiedererkennt.‹ Es gehe um die ›eigenartige

Situation«, dass beim »Dechiffrieren einer uns betreffenden Nachricht die unmittelbare Wahrnehmungsarbeit« beginne: nämlich einerseits »das – möglicherweise mühsame – Erkennen und Zusammentragen der Zeichen« sowie die »Kraft der sich abziehenden Botschaft« andererseits.

Für Lachenmann bildet beides einen »geschlossenen Erlebniskomplex« heraus. Lachenmanns Grundannahme ist, dass das »strukturell gerichtete Hören« (in seiner »Hörertypologie« aus der »Einleitung in die Musiksoziologie« 1961/62 attestiert Theodor W. Adorno dies dem »Experten« und teilweise dem »guten Zuhörer«), also das »beobachtende Wahrnehmen des unmittelbar Klingenden und der darin wirkenden Zusammenhänge«, verbunden sei mit »inneren Bildern und Empfindungen«. Diese würden keineswegs von dem Beobachtungsprozess ablenken, sondern seien untrennbar mit ihm verbunden: als »charakteristische Intensität«.

Das Ergebnis ist eine Musik, die einerseits dem Klang von Worten, Lauten und Zeichen nachspürt und andererseits geräuschhafte Klangaktionen und melodische Fragmentierungen vereint: mit viel Mut zur Stille. »Was klingt, versteht sich als beides: vielfach aus dem Phonetischen abgeleitetes und transformiertes Material und zugleich Trümmer des überlieferten Vorrats affektiver Gesten, neu gepolt als klingender Zusammenhang aus innerlich verschieden artikulierten akustischen Feldern.« In diesem Zusammenhang spricht Lachenmann von »quasi unterschiedlich erhitzten beziehungsweise erkalteten Vulkanen«: eine »mediterrane Klanglandschaft in unwirtlicher Höhe«.

## BEETHOVEN: FEUER DER AUFKLÄRUNG

Als im März 1801 *Die Geschöpfe des Prometheus* am Theater der Wiener Hofburg uraufgeführt wurden, hatte Ludwig van Beethoven bereits zehn Jahre zuvor in Bonn ein erstes Ballett vorgelegt:

ein *Ritterballett* in der Choreografie von Ferdinand Graf von Waldstein. Für *Die Geschöpfe des Prometheus* arbeitete Beethoven hingegen mit Salvatore Viganò zusammen. Der 1769 in Neapel geborene und 1821 in Mailand verstorbene Tänzer gilt gemeinhin als Schöpfer des ›Choreodramas‹. Unter dem Primat der Musik vereinen sich in diesem Genre rhythmische Pantomime und Tanz zu einer ›Symphonie dansée‹.

Von seinem Onkel Luigi Boccherini wird Viganò zunächst in Komposition unterwiesen, um später Literatur, Malerei und Geschichte zu studieren. In den 1780er Jahren tanzt er vornehmlich in Spanien und Italien, und ab 1793 ist er mit seiner Frau Maria Medina verstärkt in Wien und Zentraleuropa präsent. Zuvor lernt Viganò 1789 in Madrid den großen Tanzneuerer Jean Dauberval kennen, was ihn nachhaltig prägt. In seinem Ballett *La fille mal gardée* von 1789 lässt Dauberval erstmals die Unterschicht tanzen und als Protagonisten auftreten (konkret Bauern). Damit folgt er seinerseits den Tanzreformen von Jean Georges Noverre sowie den Idealen der Französischen Revolution.

Dies passt vortrefflich zu den *Geschöpfen des Prometheus* von Beethoven und Viganò, zumal der antike Stoff im Zeichen der Aufklärung ausgestaltet wird. Um den aus Lehm geformten Menschen lebendig werden zu lassen, entwendet Prometheus von den Göttern das Feuer. Auf dem Parnass-Gebirge in Zentralgriechenland, Berg des Apollon und Heimat der Musen, möchte Prometheus seinen Geschöpfen nun die nötige Reife zuteilwerden lassen. Für die Reifeprüfung bittet er Apollon und die Musen, die Menschenkinder in Musik, Schauspiel und Tanz zu unterrichten. Sie verliehen ihnen Vernunft und Empfindungen, bis sich die Menschen von Bacchanten zu Lasterhaftigkeit und Gewalt anstacheln lassen.



**SPLENDID - DOLLMANN  
HOTEL**

**CHARMANT & ELEGANT IN MÜNCHEN**

Ihr Boutique Hotel am Lehel - unweit der Innenstadt und  
dem Zentrum von Kunst und Kultur

Thierschstraße 49  
80538 München

Tel: 089 23808-0  
info@splendid-dollmann.de

[www.splendid-dollmann.de](http://www.splendid-dollmann.de)

Laut Klaus Kieser und Katja Schneider wurde der Parnass oftmals als ›Allegorie auf den kunstsinnigen habsburgischen Hof‹ zur Zeit Beethovens und Viganòs aufgefasst. Gleichzeitig ist Prometheus auch als Porträt von Napoleon I. gedeutet worden. Die Antwort auf die Frage, warum dann – in dieser Lesart – Prometheus nach dem Zweiten Aufzug nicht mehr erscheint, könnte zur Symphonie Nr. 3 von Beethoven führen. Die *Eroica* von 1802/03 hatte Beethoven ursprünglich Napoleon gewidmet, aber: Beethoven soll das Titelblatt mit der Widmung zerrissen haben, aus Enttäuschung am Verrat der Ideale der Französischen Revolution. Napoleon wollte diese Ideale einst über ganz Europa verbreiten, als Gegenentwurf zum Absolutismus, um jedoch bald alle Nationen und Völker unter seine Herrschaft zu zwingen.

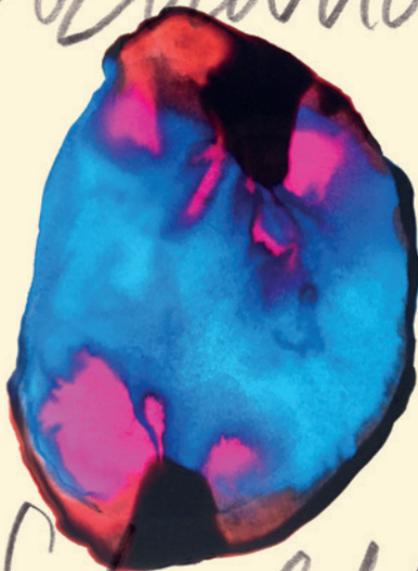
Der Verweis auf die *Eroica*-Symphonie Nr.3 ist zentral, zumal ihr Finalsatz thematisch direkt auf die letzte der insgesamt – neben der Ouvertüre und der Introdution ›La Tempesta‹ – sechzehn Nummern des *Prometheus*-Balletts zurückgeht. Im Grunde könnte die *Eroica* auch *Prometheus*-Symphonie heißen, und ähnliches ließe sich zu den sogenannten *Eroica-Variationen op. 35* für Klavier von 1802 sagen. Das *Prometheus*-Finalthema geht indessen auf den siebten der insgesamt *Zwölf Kontretänzen* zurück. Was bleibt, ist eine Ouvertüre, die sich im Konzertleben schnell und nachhaltig durchsetzen konnte. Sie nimmt nicht die jähe Strafe des Prometheus am Kaukasus vorweg, sondern den schlussendlich glücklichen Ausgang. Nachdem nämlich Melpomene, Muse der Tragödie, Prometheus tötet, wird dieser von Pan zu neuem Leben erweckt (so will es jedenfalls die Ballett-Handlung). Gemeinsam mit den Musen huldigen Prometheus und seine geläuterten Geschöpfe das neue, freie, friedliche Leben. Man muss wie Beethoven ein flammender Idealist sein, um beharrlich an den Sieg des Guten zu glauben: trotz aller Abgründe und Kälte.

Florian Olters

# MKO

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER — ›WÄRME‹ SAISON 19/20 — 5. ABO  
5.3.2020, PRINZREGENTENTHEATER, 20 UHR — EVGENI BOZHANOV KLAVIER  
CLEMENS SCHULDT DIRIGENT — DALLAPICCOLA ›PICCOLA MUSICA NOT-  
TURNA‹; RAVEL KLAVIERKONZERT G-DUR; ROMITELLI ›FLOWING DOWN TOO  
SLOW‹; MOZART SYMPHONIE NR. 40 — WWW.M-K-O.EU

Bozhanov



Schuldt

Dallapiccola · Ravel · Romitelli · Mozart

# ERNSTE GESÄNGE

## VORSPIEL UND SPRUCH (Friedrich Höderlin)

Viele versuchten umsonst,  
das Freudigste freudig zu sagen,  
Hier spricht endlich es mir,  
hier in der Trauer sich aus.

## ASYL (Hölderlin-Fragment)

In seiner Fülle ruhet der Herbsttag nun,  
Geläutert ist die Traub, und der Hain ist rot  
Vom Obst, wenn schon der holden Blüten  
Manche der Erde zum Danke fielen.

Und rings im Felde, wo ich den Pfad hinaus,  
Den stillen, wandle, ist den Zufriedenen  
Ihr Gut gereift und viel der frohen  
Mühe gewähret der Reichtum ihnen.

Und leuchtest du, o Goldnes, auch mir, und wehst  
Auch du mir wieder, Lüftchen, als segnetest  
Du eine Freude mir, wie einst, und irrst.

Beglückt, wer am sicheren Herd  
In rühmlicher Heimat lebt.

Doch heute laß mich stille den trauten Pfad  
Zum Haine gehen, dem golden die Wipfel schmückt  
Sein sterbend Laub, und kränzt auch mir die  
Stirne, ihr holden Erinnerungen!

Und daß mir auch [...],  
Wie andern eine bleibende Stätte sei,  
Sei du Gesang, mein freundlich Asyl!

#### TRAURIGKEIT (Berthold Viertel)

Wer traurig sein will, wird vielleicht mich lesen  
Und er wird denken zwischen den Zeilen:  
Ja, traurig ist auch dieser Mensch gewesen,  
aber kann meine Traurigkeit die seine heilen?

Du solltest dich über die Gründe fragen der Traurigkeit,  
Du Mensch der besseren Zeiten.  
Die meine wird dir die Geschichte sagen,  
die Jahresdaten meiner Traurigkeiten.

#### VERZWEIFELUNG (Giacomo Leopardi)

Nichts gibt's, was würdig wäre  
Deiner Bemühungen, und keinen Seufzer verdient  
die Erde. Schmerz und Langeweile  
sind unser Los, und Schmutz die Welt, nichts andres.  
Beruhige dich.

## AN DIE HOFFNUNG (Hölderlin-Fragment)

O Hoffnung! Holde, gütiggeschäftige!  
Die du das Haus der Trauernden nicht verschmähst,  
Und gerne dienend, zwischen  
Sterblichen waltest:

Wo bist du? Wenig lebt' ich; doch atmet kalt  
Mein Abend schon. Und stille, den Schatten gleich,  
Bin ich schon hier; und schon gesangslos  
Schlummert das schauernde Herz.

## XX. PARTEITAG (nach einem Gedicht von Helmut Richter)

Ich halte dich in meinem Arm umfangen  
Wie ein Saatkorn ist die Hoffnung aufgegangen.  
Wird sich nun der Traum erfüllen derer, die ihr Leben gaben  
Für das kaum erträumte Glück:  
Leben, ohne Angst zu haben.

## KOMM INS OFFENE, FREUND! (Hölderlin-Fragment)

Komm! Ins Offene, Freund! Zwar glänzt ein Weniges heute  
Nur herunter und eng schließet der Himmel uns ein.  
Trüb ist's heut, es schlummern die Gäng' und die Gassen.  
Es scheint, es sei, als in der bleiernen Zeit.

Denn nicht Mächtiges ist unser Singen,  
aber zum Leben gehört es.  
Kommen doch auch der Schwalben immer einige doch,  
ehe der Sommer im Land.  
Möge der Zimmermann vom Gipfel des Dachs den Spruch tun:  
Wir, so gut es gelang, haben das Unsre getan.

#### EPILOG (Stephan Hermlin)

Nahe schon ist der Herbst,  
nah ist im Fall der Frucht das Verklingen des Lieds,  
dort, wo der Wald erdröhnt tief vom Stürzen der Toten  
und den Stürmen, die südwärts ziehn.  
Denn bestimmt ist's, dass groß auf sich Verdunkelndes  
Schlaf kommt, schattender Hauch, groß wie das Sehnen  
Nach Stille, wenn nach des Lichtes Glanz der heftige Tag  
Verstummt.

Ihm auch kündigt sich ein hellerer Zeiten Bild,  
und was lange schon herrlicher verheißen ist,  
wehet auch durch die Stille und macht sie schön.

Neues wächst aber fort, so wie die Zeit es will.  
Die ist des Darbens müd. Ihn aber ruft es weit.  
Was auch ohne ihn blüht, preist er, künftigen Glückes gewiß.

Hanns Eisler ›Ernste Gesänge‹  
© by Deutscher Verlag für Musik Leipzig

# ...ZWEI GEFÜHLE...

VERLANGEN NACH ERKENNTNIS (Leonardo da Vinci)

So donnernd brüllt nicht das stürmische Meer, wenn der scharfe Nordwind es mit seinen brausenden Wogen zwischen Scylla und Charybdis hin und her wirft, noch der Stromboli oder Aetna, wenn die Schwefelfeuer im gewaltsamen Durchbruch den großen Berg öffnen, um Steine und Erde samt den austretenden und herausgespieenen Flammen durch die Luft zu schleudern, noch auch die glühenden Höhlen von Mongibello, wenn sie beim Herausstoßen des schlecht verwahrten Elements rasend jedes Hindernis verjagen, das sich ihrem ungestümen Wüten entgegenstellt ...

Doch ich irre umher, getrieben von meiner brennenden Begierde, das große Durcheinander der verschiedenen und seltsamen Formen wahrzunehmen, die die sinnreiche Natur hervorgebracht hat. Ich wand mich eine Weile zwischen den schattigen Klippen hindurch, bis ich zum Eingang einer großen Höhle gelangte, vor der ich betroffen im Gefühl der Unwissenheit eine Zeit lang verweilte. Ich hockte mit gekrümmtem Rücken. Die müde Hand aufs Knie gestützt beschattete ich mit der Rechten die gesenkten und geschlossenen Wimpern. Und nun, da ich mich oftmals hin und her beugte, um in die Höhle hineinzublicken und dort etwas zu unterscheiden, verbot mir das die große Dunkelheit, die darin herrschte. Als ich aber geraume Zeit verharret hatte, erwachten plötzlich in mir zwei Gefühle: Furcht und Verlangen. Furcht vor der drohenden Dunkelheit der Höhle, Verlangen aber mit eigenen Augen zu sehen, was darin an Wunderbarem sein möchte.

(Deutsche Übertragung von Kurt Gerstenberg)

Helmut Lachenmann ›... zwei Gefühle ...‹

© 2002 by Breitkopf & Härtel, Wiesbaden

MKO

STRIUNGEN FÜR DUBBLE DRUMS PERCUSSION  
FROSTIG FEURIG FURIOS  
MÜNCHENER SCHULTZ DIRIGENT  
CLEMENS  
KAMMERORCHESTER  
SONNTAG 15 MÄRZ 2020 16 UHR  
PRINZREGENTENTHEATER  
KINDERKONZERT DES MKO

# GEORG NIGL



Georg Nigl begeistert Publikum und Presse stets durch leidenschaftliche und authentische Auftritte. Bereits im Kindesalter war Nigl eng mit der Musik verbunden. Als Sopransolist der Wiener Sängerknaben trat er auf den bedeutenden Bühnen in Erscheinung. Im Studium bei Kammersängerin Hilde Zadek erhielt er weitere wichtige Impulse für seine anschließende Karriere als Bariton.

Sein unverwechselbares Timbre führt ihn auf alle wichtigen Opernbühnen. So trat er am Bolschoi Theater Moskau, der Staatsoper Berlin, der Bayerischen Staatsoper München, dem Théâtre des Champs-Élysées, der Nederlandse Opera Amsterdam und dem Théâtre de La Monnaie in Brüssel sowie bei Festivals wie den Salzburger Festspielen, dem Festival Aix-en-Provence, der Ruhrtrienna-

le und den Wiener Festwochen auf. Dabei arbeitet er unter Leitung von renommierten Dirigenten wie Daniel Barenboim, Teodor Currentzis, Valery Gergiev, Daniel Harding, Nikolaus Harnoncourt, René Jacobs, Kent Nagano und Kirill Petrenko zusammen.

Besondere Anerkennung verschaffte sich Georg Nigl nicht nur als ausführender Solist zahlreicher Uraufführungen, sondern auch als Impulsgeber für Kompositionen und Publikationen, unter anderem von Friedrich Cerha, Pascal Dusapin, Georg Friedrich Haas, Wolfgang Mitterer, Olga Neuwirth und Wolfgang Rihm. Georg Nigls kammermusikalisches Repertoire weist ein weites Spektrum vom Barock über die Wiener Klassik bis zu Neuester Musik auf.

Höhepunkte der Saison 2018/19 waren u. a. Papageno am Théâtre de la Monnaie in Brüssel, die Titelpartie in Monteverdis *Orfeo* und die Uraufführung von Beat Furrers *Violetter Schnee* an der Staatsoper Unter den Linden Berlin, die Titelpartie in Mozarts *Le Nozze di Figaro* an der Hamburgischen Staatsoper sowie sein bei Presse und Publikum gefeierter *Lenz* beim Festival von Aix-en-Provence, und seine hochgelobte, beeindruckende Interpretation des Pilatus in der Johannespassion unter Sir Simon Rattle in der legendären Inszenierung von Peter Sellars mit den Berliner Philharmonikern und auf Tournee mit Orchestra of the Age of Enlightenment.

Die Saison 2019/20 beginnt für Georg Nigl mit einem Rezital bei den Salzburger Festspielen (Dusapin: *O Mensch*) und umfasst weiterhin u. a. die Titelpartie in der Uraufführung von Pascal Dusapin's neuer Oper *Macbeth Underworld* am Théâtre de La Monnaie in Brüssel, einen Liederabend beim Musikfest Berlin mit der Uraufführung von Wolfgang Rihms ihm gewidmeten neuen Zyklus *Vermischter Traum*, die Titelpartie in Trojahns *Orest* an der Wiener Staatsoper sowie Konzerte und Rezitale in u. a. Wien, München, Amsterdam und Kopenhagen. Die Saison endet für ihn mit Don Alfonso in *Così fan tutte* beim Festival von Aix-en-Provence.

# HELMUT LACHENMANN



Der Komponist Helmut Lachenmann ist heute eine der profiliertesten und einflussreichsten Persönlichkeiten der internationalen Musikszene. Werke wie *Mouvement – vor der Erstarrung* (1983/84) oder *... zwei Gefühle ...*, *Musik mit Leonardo* (1992) sind mittlerweile fest im Repertoire vieler internationaler Ensembles für zeitgenössische Musik und wie viele seiner Werke im In- und Ausland bei zahlreichen Festivals und Konzertsreihen zu hören. Helmut Lachenmann, 1935 in Stuttgart geboren, studierte von 1955 bis 1958 Klavier, Theorie und Kontrapunkt an der Musikhochschule Stuttgart sowie von 1958 bis 1960 Komposition bei Luigi Nono in Venedig.

Die ersten öffentlichen Aufführungen seiner Werke fanden 1962 bei der Biennale Venedig und bei den Ferienkursen für Neue Musik Darmstadt statt. Nach einer Lehrtätigkeit an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg unterrichtete Lachenmann als Professor für Komposition an den Musikhochschulen in Hannover (1976–1981) und in Stuttgart (1981–1999).

Darüber hinaus leitete er zahlreiche Seminare, Workshops und Meisterklassen im In- und Ausland, u. a. zwischen 1978 und 2006 mehrfach bei den Darmstädter Ferienkursen. 2008 unterrichtete Lachenmann als ›Fromm Visiting Professor‹ an der Harvard University, Cambridge/MA.

Für sein kompositorisches Schaffen erhielt Lachenmann zahlreiche Auszeichnungen, u. a. 1997 den Ernst von Siemens Musikpreis, 2004 den Royal Philharmonic Society Award London, 2008 den Berliner Kunstpreis und den Leone d'oro der Biennale di Venezia sowie 2011 den Preis der Fundación BBVA ›Frontiers of Knowledge‹ in der Kategorie Zeitgenössische Musik. 2015 erhielt er den Deutschen Musikautorenpreis der GEMA für sein Lebenswerk.

Lachenmann ist Fellow der Royal Academy of Musik, Commandeur des Arts et des Lettres, Ehrendoktor der Musikhochschulen Hannover, Dresden und Köln sowie Mitglied der Akademien der Künste in Berlin, Brüssel, Hamburg, Leipzig, Mannheim und München.

# CLEMENS SCHULDT



Clemens Schuldt, Chefdirigent des MKO, ist einer der spannendsten jungen Dirigenten Deutschlands. 2019/20 gibt Clemens Schuldt sein London Debüt in der Royal Festival Hall mit dem Philharmonia Orchestra und Augustin Hadelich. Er leitet außerdem erstmals das Orchester der Komischen Oper Berlin mit Christian Tetzlaff, die Bremer Philharmoniker mit Frank Peter Zimmermann, das Sinfonieorchester St. Gallen mit Kian Soltani und das Tonkünstler-Orchester. Wiedereinladungen führen ihn zum BBC Philharmonic, sowie zum BBC National Orchestra of Wales, Orchestre National du Capitole de Toulouse, Musikkollegium Winterthur und Swedish Chamber Orchestra. In Übersee debütiert er bei Oregon Symphony, Kyoto Symphony und mit Khatia Buniatishvili beim Xi'an Symphony Orchestra.

Mit Spannung erwartete Operndebüts gab er bei der Biennale Venedig, wo er im September 2019 George Benjamins *Written on Skin* mit dem Orchestra Sinfonica Nazionale della Rai leitete, und im Frühjahr 2020 an die Garsington Opera. Hier dirigiert er The English Concert in einer Neuproduktion von Mozarts *Mitridate*, mit Elizabeth Watts und Robert Murray in den Hauptrollen. Großen Anklang fand Anfang 2019 die Neuproduktion von *Così fan tutte* mit dem MKO und der Bayerischen Theaterakademie. Schuldts war zwei Jahre Conductor in Residence am Staatstheater Mainz und leitete Neuproduktionen von Bellinis *Norma*, Glucks *Armide*, Gounods *Faust* und Verdis *Rigoletto*, sowie Vorstellungen von Wagners *Der fliegende Holländer*.

Clemens Schuldts dirigierte bereits namhafte Orchester wie das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin, die Radio-Sinfonieorchester des WDR, SWR und ORF, Bamberger Symphoniker, Royal Scottish National Orchestra, Bournemouth Symphony Orchestra, Netherlands Philharmonic Orchestra, Orchestre de la Suisse Romande, Lahti Symphony, Norwegian National Opera Orchestra, Polish National Radio Symphony Orchestra, Orchestre Philharmonique de Strasbourg, Orquesta Sinfonica de Galicia und Orquestra Simfònica de Barcelona, sowie das North Carolina Symphony Orchestra, Yomiuri Nippon Symphony Orchestra, New Japan Philharmonic, Tasmanian Symphony Orchestra und Hong Kong Sinfonietta.

Clemens Schuldts gewann 2010 den renommierten Donatella Flick Dirigierwettbewerb in London und war ein Jahr lang Assistant Conductor des London Symphony Orchestra, wo er mit Dirigenten wie Sir Colin Davis, Valery Gergiev und Sir Simon Rattle arbeitete. Der gebürtige Bremer studierte zunächst Violine, spielte beim Gürzenich-Orchester Köln und der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen. Im Anschluss daran absolvierte er ein Dirigierstudium in Düsseldorf, Wien und Weimar.

# JOHANNES MARIA STAUD

# ILYA GRINGOLTS CLEMENS SCHULLDT

1. FEBRUAR 2020  
21 UHR EINFÜHRUNG  
22 UHR KONZERTBEGINN

MÜNCHENER  
KAMMERORCHESTER  
PINA KOTHEK  
DER MODERNE  
ROTUNDE

# NACHTMUSIK DER MODERNE

# MÜNCHENER KAMMERORCHESTER

Das Münchener Kammerorchester ist weltweit für seine aufregenden und vielseitigen Programme, die Werke früherer Jahrhunderte assoziativ und spannungsreich mit Musik der Gegenwart kontrastieren, bekannt. Mit seiner Offenheit und Neugier, verbunden mit einer hohen stilistischen Variabilität und einem exzellenten interpretatorischen Niveau, will das Ensemble zusammen mit seinem Publikum Musik neu entdecken. Experimentierfreudig setzen Chefdirigent Clemens Schuldt und das Orchester dabei auf die Intensität des Konzerterlebnisses und überzeugen das Publikum mit ihrer Energie und ihrem emphatischen Eintreten für die Musik immer wieder aufs Neue.

Großen Wert legt das MKO auf die dramaturgische Konzeption seiner Programme. Nachdem in den vergangenen Spielzeiten Begriffe wie *Isolation*, *Reformation*, *Wandern* und zuletzt *Vorwiegend heiter* die Programmatik der Abonnementkonzerte leiteten, widmet sich die Saison 2019/20 unterschiedlichen Facetten des Themas *Wärme*. Die Künstlerische Planung obliegt einem Künstlerischen Gremium, dem neben dem Chefdirigenten, zwei gewählte Orchestermusiker sowie Geschäftsführung und Konzertplanung angehören.

Neben den Abonnementkonzerten im Prinzregententheater, der Hauptspielstätte des Orchesters, findet auch die Reihe ›Nacht-musiken‹ in der Rotunde der Pinakothek der Moderne ein ebenso kundiges wie zahlreiches Publikum. Seit anderthalb Jahrzehnten stellen diese Konzerte jeweils monographisch einen Komponisten des 20. und 21. Jahrhunderts vor. Mit dem ›MKO Songbook‹ wurde im ›Schwere Reiter‹ in München 2015 ein Format etabliert, das

Auftragswerke des MKO und Arbeiten Münchener Komponisten in den Mittelpunkt stellt. Als Kernaufgabe sieht das MKO darüber hinaus das Engagement in der Musikvermittlung, das Kooperationen mit Kindergärten und Schulen, Orchesterpatenschaften sowie Angebote in der Erwachsenenbildung umfasst. Unter der Leitung von Clemens Schuldt hat das MKO diese Aktivitäten mit neuen Formaten und Initiativen weiter verstärkt.

Der Entdeckergeist und das unermüdliche Engagement des MKO für die zeitgenössische Musik zeigen sich an den zahlreiche Werken, die das MKO in den letzten Jahrzehnten uraufgeführt hat. Komponisten wie Iannis Xenakis, Wolfgang Rihm, Tan Dun, Chaya Czernowin, Georg Friedrich Haas, Pascal Dusapin, Salvatore Sciarrino und Jörg Widmann haben für das MKO geschrieben. Es wurden Aufträge u. a. an Beat Furrer, Erkki-Sven Tüür, Thomas Larcher, Milica Djordjević, Clara Iannotta, Samir Odeh-Tamimi, Mark Andre, Stefano Gervasoni, Márton Illés, Miroslav Srnka, Lisa Streich, Johannes Maria Staud und Tigran Mansurian vergeben.

Den Kern des Ensembles bilden die 28 fest angestellten Streicher, die aus 13 verschiedenen Ländern stammen. Flexibel erweitert das MKO seine Besetzung im Zusammenwirken mit einem Stamm erstklassiger musikalischer Gäste aus europäischen Spitzenorchestern und setzt so auch in Hauptwerken Beethovens, Schuberts oder Schumanns interpretatorische Maßstäbe. Wichtiger Bestandteil der Abonnementreihe wie auch der Gastspiele des Orchesters sind Konzerte unter Leitung eines der beiden Konzertmeister Yuki Kasai und Daniel Giggberger. Die Verantwortungsbereitschaft und das bedingungslose Engagement jedes einzelnen Musikers teilen sich an solchen Abenden mitunter besonders intensiv mit.

1950 von Christoph Stepp gegründet, wurde das Münchener Kammerorchester von 1956 an über fast vier Jahrzehnte von Hans Stadlmair geprägt. Der Ära unter Christoph Poppen (1995–2006)

folgten zehn Jahre mit Alexander Liebreich als Künstlerischem Leiter des MKO; seit 2016 ist Clemens Schuldt Chefdirigent des Orchesters. Das Orchester wird von der Stadt München, dem Land Bayern sowie den Bezirk Oberbayern mit öffentlichen Zuschüssen gefördert. Seit der Saison 2006/07 ist die European Computer Telecoms AG (ECT) offizieller Hauptsponsor des MKO.

Die Vernetzung des Orchesters am Standort München und die Zusammenarbeit mit Institutionen im Jugend- und Sozialbereich bilden einen Schwerpunkt der Aktivitäten des Ensembles. Wiederholte Kooperationen verbinden das MKO u. a. mit der Bayerischen Staatsoper, der Bayerischen Theaterakademie, der Münchener Biennale, der Villa Stuck, dem DOK.fest München, der Schauburg, Biotopia, der LMU sowie der TU München. Der Gedanke sozialer Verantwortung liegt auch dem Aids-Konzert des MKO zugrunde, das sich seit 2007 als künstlerisches und gesellschaftliches Highlight im Münchener Konzertleben etabliert hat.

Rund sechzig Konzerte pro Jahr führen das Orchester auf renommierte Konzertpodien in aller Welt. In den vergangenen Spielzeiten standen u. a. Tourneen nach Asien, Spanien, Skandinavien, Russland und Südamerika auf dem Plan. Mehrere Gastspielreisen unternahm das MKO in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut, darunter die aufsehenerregende Akademie im Herbst 2012 in Nordkorea, bei der das Orchester die Gelegenheit hatte, mit nordkoreanischen Musikstudenten zu arbeiten sowie im Januar 2018 als ›Orchestra in Residence‹ beim Intern. Musikfestival in Cartagena/Kolumbien.

2018/19 gastierte das Orchester u. a. in der Zaryadye Concert Hall Moskau, beim Festival Musika-Música Bilbao, in Barcelona, Madrid und mit zwei Konzerten im Teatro Colón in Buenos Aires sowie in Rio de Janeiro. Im Herbst 2019 war das MKO im Konzerthaus Wien, bei den Kasseler Musiktagen sowie auf einer Asien-Tournee mit Auftritten in Shanghai, Peking und Taiwan zu hören.

# BESETZUNG

## VIOLINE

Yuki Kasai, Konzertmeisterin  
Max Peter Meis  
Romuald Kozik  
Viktor Stenhjem  
Eli Nakagawa  
Sonja Starke

Rüdiger Lotter, Stimmführer  
Simona Venslovaite  
Bernhard Jestl  
Mario Korunic  
Ulrike Knobloch-Sandhäger

## VIOLA

Kelvin Hawthorne, Stimmführer  
Stefan Berg-Dalprá  
Nancy Sullivan  
David Schreiber

## VIOLONCELLO

Mikayel Hakhnazaryan,  
Stimmführer  
Peter Bachmann  
Benedikt Jira  
Michael Weiss

## KONTRABASS

Tatjana Erler, Stimmführerin  
Dominik Luderschmid

## FLÖTE

Maximilian Randlinger  
Avner Geiger

## OBOE

Hernando Escobar  
Irene Draxinger

## KLARINETTE

Stefan Schneider  
Oliver Klenk

## FAGOTT

Maria José Rielo Blanco  
Ruth Gimpel

## HORN

Franz Draxinger  
Wolfram Sirotek

## TROMPETE

Matthew Sadler  
Thilo Steinbauer

POSAUNE

Mikael Rudolfsson

TUBA

Florian Mayrhofer

SCHLAGZEUG

Richard Putz

Mathias Lachenmayr

PAUKE

Martin Piechotta

HARFE

Marlis Neumann

GITARRE

Jürgen Ruck

KLAVIER

Jean-Pierre Collot

# LEIDENSCHAFT VERBINDET

**BR**  
KLASSIK



Foto: Sammy Hart

Das **Münchener Kammerorchester** und **BR-KLASSIK** verbindet seit vielen Jahren eine enge Zusammenarbeit und Medienpartnerschaft. Zahlreiche Konzertmitschnitte haben dazu beigetragen, das Hörfunkprogramm zu bereichern und das Renommée des Orchesters über die Grenzen von München hinaus zu steigern und zu festigen.

[facebook.com/brklassik](https://facebook.com/brklassik)  
[br-klassik.de](https://br-klassik.de)

# KONZERTVORSCHAU

25.1.2020

BMW CLUBKONZERT  
MÜNCHEN, ROTE SONNE  
Musiker des MKO und der  
Münchner Philharmoniker

1.2.2020

NACHTMUSIK DER MODERNE  
KOMPONISTENPORTRÄT  
JOHANNES MARIA STAUD  
MÜNCHEN, PINAKOTHEK DER  
MODERNE  
Ilya Gringolts, Violine  
Clemens Schuldt, Dirigent

7.2.2020

GERMERING, STADTHALLE  
Christian Poltéra, Violoncello  
Yuki Kasai, Leitung

13.2.2020

MÜNCHNER SICHERHEITS-  
KONFERENZ  
MÜNCHEN, PRINZREGENTEN-  
THEATER  
Julia Fischer, Violine  
Clemens Schuldt, Dirigent

16.2.2020

BELL'ARTE ORCHESTER-  
MATINEE  
MÜNCHEN, PRINZREGENTEN-  
THEATER  
Szymon Nehring, Klavier  
Gregor A. Mayrhofer, Dirigent

20.2.2020

GASTEIG BRUMMT  
MÜNCHEN, GASTEIG,  
CARL-ORFF-SAAL  
Ali N. Askin, Sprecher  
Patrick Hahn, Dirigent

5.3.2020

5. ABONNEMENTKONZERT  
MÜNCHEN, PRINZREGENTEN-  
THEATER  
Evgeni Bozhanov, Klavier  
Clemens Schuldt, Dirigent

# UNSER HERZLICHER DANK GILT...

## DEN ÖFFENTLICHEN FÖRDERERN

Bayarisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst  
Landeshauptstadt München, Kulturreferat  
Bezirk Oberbayern

## DEM HAUPTSPONSOR DES MKO

European Computer Telecoms AG

## DEN PROJEKTFÖRDERERN

Prof. Georg Nemetschek  
Ernst von Siemens Musikstiftung  
Forberg-Schneider-Stiftung  
musica femina münchen e.V.  
Dr. Georg und Lu Zimmermann Stiftung  
BMW

## DEN MITGLIEDERN DES ORCHESTERCLUBS

Chris J.M. und Veronika Brenninkmeyer  
Prof. Georg Nemetschek  
Constanza Gräfin Ressayé

## DEN MITGLIEDERN DES FREUNDESKREISES

ALLEGRO CON FUOCO: Hans-Ulrich Gaebel und Dr. Hilke Hentze,  
Dr. Alexandra Kühlmann | Dr. Angie Schaefer | Swantje von Werz

ALLEGRO: Wolfgang Bendler | Tina B. Berger | Ingeborg Fahren-  
kamp-Schäffler | Gabriele Forberg-Schneider | Dr. Monika Goedl  
Dr. Rainer Goedl | Ursula Haeusgen | Peter Prinz zu Hohenlohe-  
Oehringen | Dr. Reinhard Jira | Gottfried und Ilse Koepnick | Harald  
Kucharcik und Anne Pfeiffer-Kucharcik | Dr. Reinhold Martin  
Dr. Michael Mirow | Udo Philipp | Constanza Gräfin Ressayé  
Peter Sachse | Dr. Angie Schaefer | Elisabeth Schauer | Rupert  
Schauer | Andreas von Schorlemer und Natascha Müllerschön  
Dr. Mechthild Schwaiger | Angela Stepan | Dr. Gerd Venzl  
Angela Wiegand | Martin Wiesbeck | Walter und Ursula Wöhlbier  
Sandra Zölch

ANDANTE: Dr. Ingrid Anker | Karin Auer | Paul Georg Bischof  
Ursula Bischof | Dr. Markus Brixle | Marion Bud-Monheim | Georg  
Danes | Barbara Dibelius | Helga Dilcher | Dr. Georg Dudek  
Dr. Andreas Finke | Guglielmo Fittante | Dr. Martin Frede | Eva  
Frieze | Freifrau Irmgard von Gienanth | Birgit Giesen | Thomas  
Greinwald | Dr. Ifeaka Hangen-Mordi | Maja Hansen | Iris Hertkorn  
Franz Holzwarth | Dirk Homburg | Ursula Hugendubel | Christoph  
Kahlert | Anke Kies | Michael von Killisch-Horn | Dr. Peter Krammer  
Martin Laiblin | Dr. Nicola Leuze | Dr. Stefan Madaus | Dr. Reinhold  
Martin | Klaus Marx | Prof. Dr. Tino Michalski | Dr. Friedemann  
Müller | Monika Rau | Monika Renner | Prof. Dr. Harald Ruhnke  
Marion Schieferdecker | Dr. Ursel Schmidt-Garve | Ulrich Sieveking  
Heinrich Graf von Spreti | Dr. Peter Stadler | Walburga Stark-Zeller  
Angelika Stecher | Maleen Steinkrauß | Maria Straubinger | Dagmar  
Timm | Dr. Uwe Timm | Bert Unckell | Angelika Urban | Christoph  
Urban | Adelheid Vogt | Alexandra Vollmer | Barbara Weschke-  
Scheer | Helga Widmann | Caroline Wöhl | Monika Wolf

Wir danken »Blumen, die Leben« am Max-Weber-Platz 9  
für die freundliche Blumenspende.

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER E. V.

VORSTAND: Oswald Beaujean, Dr. Rainer Goedl, Dr. Volker Frühling,  
Michael Zwenzner

CHEFDIRIGENT: Clemens Schuldt

KÜNSTLERISCHES GREMIUM: Clemens Schuldt, Florian Ganslmeier, Philipp Ernst,  
Kelvin Hawthorne, David Schreiber

KURATORIUM: Dr. Cornelius Baur, Dr. Christoph-Friedrich von Braun,  
Dr. Rainer Goedl, Stefan Kornelius, Ruth Petersen, Udo Philipp, Prof. Dr. Bernd  
Redmann, Mariel von Schumann, Helmut Späth, Heinrich Graf von Spreti

WIRTSCHAFTLICHER BEIRAT: Dr. Balthasar von Campenhausen

MANAGEMENT

GESCHÄFTSFÜHRUNG: Florian Ganslmeier

KONZERTPLANUNG: Philipp Ernst

KONZERTMANAGEMENT: Anne Ganslmeier, Sanna Hahn, Anne Kettmann,  
Marie Morché

MARKETING, PARTNERPROGRAMM: NN

MUSIKVERMITTLUNG: Katrin Beck

RECHNUNGSWESEN/VERGABEVERFAHREN: Laura von Beckerath-Leismüller,  
Stephanie Holl

*Verschiedentlich werden bei Konzerten des MKO Ton-, Bild- und Videoaufnahmen gemacht. Durch die Teilnahme an der Veranstaltung erklären Sie sich damit einverstanden, dass Aufzeichnungen und Bilder von Ihnen und/oder Ihren minderjährigen Kindern ohne Anspruch auf Vergütung ausgestrahlt, verbreitet, insbesondere in Medien genutzt und auch öffentlich zugänglich und wahrnehmbar gemacht werden können.*

IMPRESSUM

REDAKTION: Anne Ganslmeier

UMSCHLAG UND ENTWURFSKONZEPT: Gerwin Schmidt

LAYOUT, SATZ: Die Guten Agenten

DRUCK: Steining Druck e.K.; gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier (100% recyclebar)

REDAKTIONSSCHLUSS: 20. Januar 2020, Änderungen vorbehalten

TEXTNACHWEIS: Der Text ist ein Originalbeitrag für dieses Heft. Nachdruck nur mit Genehmigung des Autors und des MKO.

BIOGRAPHIEN: Agenturmaterial (Nigl, Schuldt), Archiv (Lachenmann, MKO)

BILDNACHWEIS: S. 15, S. 28: Florian Ganslmeier; S. 26: Anita Schmid;

S. 30: Marco Borggreve



**I LIKE MUSIC THAT REFLECTS THE WAY I AM FEELING.** I normally choose music to correspond with my mood, or to cheer me up. Through ECT, I found the MKO, whose daring arrangements and original use of instruments leapt out and surprised me. But, I was also surprised to find that they showed me something new about my homeland, after they played the music of a Greek composer. ECT's diversity and internationalism also teach me new things every day. Not just about the different ways cultures can solve the same problem, but about myself, too. And all while living in this beautiful, green, active city!

**KERRY**  
GREECE



MÜNCHENER KAMMERORCHESTER  
Oskar-von-Miller-Ring 1, 80333 München  
Telefon 089.46 13 64 -0, Fax 089.46 13 64 -11  
[www.m-k-o.eu](http://www.m-k-o.eu)



Bayerisches Staatsministerium für  
Wissenschaft und Kunst



Landeshauptstadt  
München  
Kulturreferat



MEDIENPARTNER

BR  
KLASSIK